

" Analytische Sozialpsychologie und religiöse  
Tradition: Erich Fromms Entwurf einer  
'Humanistischen Religion' "

Magisterarbeit  
zur  
Erlangung des Grades eines  
Magister Artium

vorgelegt  
der  
Philosophischen Fakultät  
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-  
Universität  
zu Bonn

von  
Hardeck, Jürgen  
aus  
Hachenburg



## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>Einleitung</b>	3
<b>I. Biographie</b>	6
<b>II. Die Entwicklung der 'Analytischen Sozialpsychologie' aus der Kritik am Freudschen Menschenbild</b>	
1. Das Menschenbild von Freud und Fromm - Paradigma und Methode der Analytischen Sozialpsychologie	16
2. Fromms Theorien vom Individual - und Gesellschaftscharakter	19
<b>III. Die Entwicklung des Christusdogmas. Eine Psychoanalytische Studie zur sozialpsychologischen Funktion der Religion</b>	23
<b>IV. Diskussion der Frommschen Religionsdefinition in Gegenüberstellung zur Definition Gustav Menschings</b>	34
<b>V. Autoritäre und humanistische Religion</b>	
1. Autoritäre Religion	38
a) Autorität	39
Rationale und irrationale Autorität	
b) Das autoritäre Gewissen	40
Äußere, innere und anonyme Autorität	
c) Der autoritäre Charakter	42
d) Der autoritäre Charakter in der Religion	43
e) Luther und Calvin als Beispiele des autoritären Charakters - Gründe ihres Erfolges	44
2. Humanistische Religion	50
a) Das humanistische Gewissen	51
b) Der revolutionäre Charakter	52
c) Buddha und Jesus als Beispiele des revolutionären Charakters in der Religionsgeschichte	54



<b>VI.</b>	<b>Matriarchalische und patriarchalische Religion</b>	
1.	Mutter und Vater in der Individualentwicklung	57
2.	Matriarchalische und patriarchalische Phasen in der Religionsgeschichte	58
<b>VII.</b>	<b>Theistische und nicht-theistische Religion</b>	61
<b>VIII.</b>	<b>Zur Natur des Menschen</b>	63
1.	Isolation als Grunderfahrung	64
2.	Formen der Überwindung der Isolation	66
3.	Theorie der Liebe	67
<b>IX.</b>	<b>Die Entwicklung des Gottesbildes im Alten Testament und in der jüdischen Tradition</b>	
1.	Die Problematik des Gottesbegriffs	72
2.	Vom autoritären Herrscher zum namenlosen Gott	74
3.	Negative Theologie und Idolkritik	76
4.	Menschen- und Geschichtsbild	79
<b>X.</b>	<b>Mystik</b>	
1.	Religiöse Erfahrung als X-Erfahrung - Mystik	82
2.	Zen und Psychoanalyse - Ein Vergleich	84
<b>XI.</b>	<b>Gegenwartsreligion</b>	
1.	Die Wurzeln der Gegenwartsreligion	
	a) Patriarchalisches Heidentum	89
	b) Die Eliminierung des mütterlichen Elements aus der Kirche durch Luther	90
2.	Die Entwicklung des Marketing-Charakters - Kybernetische Religion	92
3.	Privatreligion Neurose	94
<b>XII.</b>	<b>Die religionspsychologische Bedeutung von Freud und Jung</b>	97
<b>XIII.</b>	<b>Verdeutlichungen</b>	103
	<b>Bibliographie</b>	108



## Einleitung

Diese Arbeit ist ein Versuch, das Werk von Erich Fromm für die Religionswissenschaft fruchtbar zu machen. Sie kann nur ein erster Schritt sein, den immer noch nicht entdeckten Fromm ernsthaft ins religionswissenschaftliche Gespräch zu bringen. Seine Position in der Religionspsychologie ist eine eigenständige dritte (tertium datur ?) zwischen Freud und Jung, durch deren Wirkung seine Leistung bislang noch verdeckt wird.

Wie Gustav Mensching schreibt, "richtet sich die Religionspsychologie nicht auf die objektive, geschichtlich gegebene Phänomensicht der Religion, sondern auf die subjektive Seite der Religion und untersucht das religiöse Bewußtsein und seine Funktion..., (sie) hat es deshalb auch nicht nur mit vergangenen Bewußtseinsakten, die aus den Texten erschlossen werden müssen, zu tun, sondern auch mit dem lebendigen Menschen selbst" (1).

Dies ~~bezieht~~ Fromm in bemerkenswerter Weise - und mehr. Er erweitert die Individualpsychologie zur Sozialpsychologie und strebt auch noch über diese hinaus zu einer umfassenden "Wissenschaft vom Menschen" (2).

Er überschreitet fernerhin die Grenzen der deskriptiven Wissenschaft, ruft zur Einheit von Theorie und Praxis, zur Entscheidung, Veränderung und Tat. Dies macht sein Werk provozierend, angreifbar - dies macht es aber auch interessant.

Fromm hat mit einigen seiner Veröffentlichungen ein Millionenpublikum in aller Welt gefunden, ist ein Bestsellerautor auf dem Sachbuchmarkt geworden und hat spürbar viele Menschen beeinflußt.

1 Gustav Mensching, Blätter zur Berufskunde, Band 3, Bielefeld 1974 (Interpolation in Klammern durch Verfasser dieser Arbeit)

2 Erich Fromm, Haben oder Sein, 1976, GA II, S. 393ff



Die Be-Achtung der Wissenschaft ist ihm dennoch weitgehend versagt geblieben.

Dafür gibt es Gründe. Zwei davon nennt sein Mitarbeiter, Biograph und Herausgeber Rainer Funk:

Zunächst "das Vorurteil des heutigen Wissenschaftsbetriebs..., eine unmittelbar ansprechende und überzeugende Weise des Schreibens müsse ein Indiz für Unwissenschaftlichkeit sein". Ferner leidet Fromms Werk, wie Funk zugibt, "an einem uneinheitlichen und ungenauen Begriffsgebrauch und an einem zu geringen systematischen Interesse"(3).

Einen dritten Grund nennt Adelbert Reif, der Herausgeber des ersten deutschsprachigen Materialienbandes zu Fromm, daß sich nämlich die Diskussionen über Fromms Werk "auf einer mehr feuilletonistisch orientierten Basis abspielen, was vom Standpunkt der exakten psychologischen und sozialpsychologischen Forschung eine entscheidende wissenschaftliche Wertminderung bedeutet"(4).

Zwei weitere Gründe erscheinen mir wichtig. Bis zum Erscheinen der Gesamtausgabe 1980/1981 (5) gab es kaum zufriedenstellende Übersetzungen, viele wichtige Begriffe Fromms waren mißverständlich oder schlichtweg falsch übertragen, wichtige Schriften noch gar nicht übersetzt; dies beeinträchtigte die Qualität der Rezensionen. Und schließlich ist vieles was Fromm vor vierzig oder zwanzig Jahren geschrieben hat, heute

3 Rainer Funk, Mut zum Menschen, 1978, Einleitung S. 15

4 Adelbert Reif (Hrsg.), Erich Fromm. Materialien zu seinem Werk, Wien, München, Zürich 1978, Vorwort S. 9. Englischsprachige Literatur zum Thema habe ich unberücksichtigt gelassen (sofern sie nicht auch in Deutsch vorliegt), weil sie sich, so weit sie mir bekannt ist, tatsächlich zwar durch ungeheure Quantität aber kaum durch Qualität und kritische Distanz auszeichnet.

5 Erich Fromm, Gesamtausgabe in 10 Bänden, hrsg. von Rainer Funk, Stuttgart 1980/81



schon zum Allgemeingut geworden, daß der Autor darüber bereits vergessen wurde (6).

Diese Arbeit soll zeigen, daß bei aller gebotenen Kritik, das Werk von Erich Fromm es wert ist, daß sich auch wissenschaftlich damit beschäftigt wird.

Fromm hat sich niemals umfassend und systematisch mit dem Phänomen Religion befaßt. Auch die in 'Psychoanalyse und Religion' veröffentlichten Vorlesungen kreisen auf ganz verschiedene Weise um das Thema. Dennoch zieht sich die Beschäftigung mit Religion durch sein ganzes Werk.

Eine Systematisierung ohne Rücksicht auf die fast fünfzigjährige Entwicklung in Fromms Denken schien mir ebensowenig adäquat, wie das Herausreißen einzelner Äußerungen aus dem Zusammenhang.

Ich wählte eine Mischform, die bemüht ist, das Wesentliche und die Kontinuität Frommschen Denkens klar herauszuarbeiten und dennoch den Kontext deutlich werden zu lassen, wo immer es geht. Die Reihenfolge der Kapitel entspricht daher weitgehend einer chronologischen Ordnung.

Da selbst die Millionen seiner Leser wenig über Fromms Leben wissen, hielt ich es für sinnvoll, mit eine biographischen Teil zu beginnen. Dies dürfte auch im Sinne Fromms sein, der als Psychoanalytiker gewohnt war, das Denken eines Menschen aus seiner Biographie zu entschlüsseln.

6 Ein Beispiel aus dem Bereich der Theologie ist der Aufsatz 'Funktionen des Redens von Gott' der Theologin und Religionspädagogin Marie Veit (Gießen) in: Reden von Gott, 1970, S. 25 - 27 (= Theologisches Forum, Bd. 2)



## Biographie

Erich Pinchas Fromm wurde am 23. März 1900 in Frankfurt am Main geboren. Er blieb das einzige Kind des orthodox-jüdischen Weinkaufmanns Naphtali Fromm und seiner Frau Rosa, geborene Krause, die beide aus Rabbinerfamilien stammten. Nach eigener Aussage wuchs Erich Fromm in einer 'vorkapitalistischen', 'vormodernen' Welt auf, die geprägt war von jüdischen Traditionen (1). Von seinem Urgroßvater, der einen kleinen, schlecht besuchten Laden hatte, wurde erzählt, er habe "den ganzen Tag in seinem Laden gesessen und den Talmud studiert. Kam ein Kunde, fuhr er etwas ärgerlich auf und sagte: Gibts's denn keinen anderen Laden?"(2)

"Das war eigentlich die Welt, in der ich mich zuhause fühlte", und "ich finde mich noch immer fremd in einer Welt, deren Ziel es ist, möglichst viel Geld zu verdienen"(3), sagte Fromm am Ende seines Lebens.

Der Vater Naphtali Fromm, der ursprünglich Rabbiner werden wollte und zeitlebens unglücklich über seinen Beruf als Kaufmann war, engagierte sich politisch für die Juden in Deutschland und setzte sich als Mitbegründer und zeitweiliger Präsident der Hermann Cohen Loge für die Bewahrung der jüdischen Tradition ein. Erich Fromm schrieb: "Mein Vater war sehr neurotisch. Er war furchtbar ängstlich bei allem was mit mir zu tun hatte ... Er verwöhnte mich, und ich war sehr undiszipliniert. Am liebsten hätte er es wohl gehabt, wenn ich immer ein Kind von drei Jahren geblieben wäre"(4).

1 vgl. Rainer Funk, Erich Fromm, Reinbeck 1983, S. 7

2 Im Namen des Lebens. Ein Gespräch mit H. J. Schulz, Stuttgart 1974, in: Über die Liebe zu Leben. Rundfunksendungen, hrsg. v. H.J. Schulz, Stuttgart 1983, zitiert nach: Rainer Funk, Erich Fromm, 1983, S. 8

3 Gespräch mit Guido Ferrari, unveröffentlichtes Manuskript, zitiert nach: Rainer Funk, 1983, S. 10

4 Gespräch mit Gérard Khoury, unveröffentlichtes Manuskript, zitiert nach: Rainer Funk, 1983, S. 21



FROMM, Erich

"Meine Mutter war sehr stark an ihre eigene Familie gebunden und sie liebte mich eigentlich nur in dem Maße, als ich ein Krause war, welches ihr Familienname war. Und alles war an mir gut, was typisch Krause war und alles schlecht, was Fromm war."(5) Er fühlte sich lange Zeit stark an seine zu Depressionen neigende Mutter gebunden, die unbedingt einen berühmten Pianisten aus ihm machen wollte. Die Überängstlichkeit seiner Eltern führte dazu, daß er seinen anfänglichen Wunsch in Osteuropa den Talmud zu studieren, nicht verwirklichen konnte.

Erich besuchte das Wöhler-Gymnasium bis zum Abitur 1918, anschließend studierte er zunächst zwei Semester Jura in Frankfurt. In Fromms Erinnerung stellt insbesondere der 1. Weltkrieg sowie die Betroffenheit über "den Freitod, durch den eine 25-jährige Freundin der Familie erreichen wollte, zusammen mit ihrem kurz zuvor verstorbenen und von ihr übermäßig geliebten Vater begraben zu werden"(6), Eindrücke dar, die sein kritisches Nachdenken und psychologisches Interesse in Gang setzten. Im Talmudunterricht, den er neben der Schule durchgängig besuchte, faszinierten ihn insbesondere die Prophetenschriften. "Am allermeisten aber bewegten mich die Schriften der Propheten Jesaja, Amos und Hosea, und zwar nicht sosehr wegen ihrer Warnungen und ihrer Prophezeiung des Untergangs, sondern wegen ihrer Verheißung des Jüngsten Tages, wo die Völker 'Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen' schmieden werden (Jes. 2,4); wo die Verheißung galt: 'Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt sich nicht mehr für den Krieg' (Jes. 2,4); wo alle Völker Freunde werden, 'denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie

5 ebd. S. 21

6 Rainer Funk, Mut zum Menschen, Stuttgart 1978, S. 18



FROMM, Erich



das Meer mit Wasser gefüllt ist' (Jes. 11,9)."(7)  
 Fromms Lebenswerk wird davon entscheidend geprägt.  
 "Menschen, die Ideen verkündigen - es müssen nicht unbedingt neue Ideen sein - und die diese Ideen gleichzeitig leben, kann man als Propheten bezeichnen. Die Propheten des Alten Testaments taten eben dies: Sie haben die Idee verkündigt, daß der Mensch eine Antwort auf die Probleme seiner Existenz finden müsse und daß die Antwort in der Entwicklung seiner Vernunft und seiner Liebe bestehe; und sie haben gelehrt, daß Demut und Gerechtigkeit nicht von Liebe und Vernunft zu trennen sind. Sie lebten, was sie verkündeten. Sie strebten nicht nach Macht, sondern gingen ihr aus dem Weg. Sie begehrten nicht einmal die Macht eines Propheten. Macht beeindruckte sie nicht, und sie verkündeten die Wahrheit auch dann, wenn diese ihnen Gefangenschaft, Verbannung und Tod eintrug."(8)

Etwas von dieser Einstellung verspürte er bei seinem Vorbild und Freund, dem Rabbiner Dr. Nehemia Nobel (1871-1922), der ihm den Zugang zum Denken Hermann Cohens und Goethes erschloß. Nobel wurde zum Mittelpunkt eines Kreises, zu dem außer Fromm z.B. auch Ernst Simon, Franz Rosenzweig, Leo Löwenthal, Martin Buber und Siegfried Kracauer gehörten. "Nobel war von der jüdischen Mystik durchdrungen und lebte eine konservative religiöse Lebenspraxis, doch gleichzeitig war er ein an Goethe und Kant orientierter Humanist und Aufklärer"(9), schreibt Fromms Biograph Rainer Funk.

1919 gründete Fromm mit dem älteren liberalen Rabbiner Georg Salzberger (1882-1975) die kulturell bedeutsame 'Gesellschaft für jüdische Volksbildung' in Frankfurt. Sie holten Franz Rosenzweig als Dozenten, und mit ihrer

7 Erich Fromm, *Jenseits der Illusionen*, 1962, GA IX, S. 40

8 Erich Fromm, *Propheten und Priester*, 1967, GA V, S. 295f

9 ebd. S. 32



Unterstützung konnte sich 1920 das 'Freie Jüdische Lehrhaus' etablieren, "das durch seine Dozenten weit über Frankfurt und die Zeit hinaus Bedeutung erlangte"(10). Ab 1918 studierte Fromm Soziologie, Psychologie und Philosophie in Heidelberg, wo ihn aber, trotz der hochkarätigen Besetzung (Karl Jaspers lehrte damals Psychologie, Heinrich Rickert Philosophie), „nur Alfred Weber (1868-1958), der Bruder Max Webers, beeindruckte. Bei ihm promovierte er 1922 über 'Das jüdische Gesetz'(11).

Nach dem frühen Tod von Nobel fuhr Fromm noch etwa fünf Jahre mit dem Talmudunterricht bei Rabbi Dr. Salman Baruch Rabinkow (geb. 1882) fort, der ihn ebenfalls stark beeinflusste. Er lernte bei ihm Maimonides und den Chassidismus kennen. "Rabinkow", so schreibt Fromm in seinen unveröffentlichten 'Erinnerungen an Raw S. B. Rabinkow' (1971), "verband eine grundsätzlich revolutionäre Haltung mit seiner religiösen Einstellung, und seine Interpretation des Judentums bestimmte sich von der Mischung dieser beiden Faktoren her"(12).

Während seines Studiums stieß Fromm auf zwei für sein Leben und Werk entscheidende Quellen: die Schriften von Karl Marx, dessen Humanismus und Geschichtstheorie er mit dem Geist der biblischen Propheten verschmolz, und Johann Jakob Bachofens, des Entdeckers der matriarchalischen Gesellschaft, mit dessen Gedanken er später die Freudsche Libidotheorie als eine einseitig 'patriarchalische' kritisierte. 1924 begann er bei seiner späteren Frau Frieda Reichmann eine Psychoanalyse, die er als Lehranalyse nach der Heirat 1926 bei Wilhelm Wittenberg in München, Karl Landauer in

10 ebd. S. 33

11 Das jüdische Gesetz. Ein Beitrag zur Soziologie des Diasporajudentums. Maschinenschriftliche Dissertation, Heidelberg 1922, unveröffentlicht

12 Rainer Funk, Erich Fromm, 1983, S. 39



Frankfurt, sowie Hanns Sachs und Theodor Reik in Berlin fortsetzte.

Um das Jahr 1926 machte Fromm die Bekanntschaft mit dem Buddhismus durch die Bücher Georg Grimms 'Die Lehre des Buddha. Die Religion der Vernunft' und 'Die Wissenschaft des Buddhismus'. Er "erfuhr dies als eine Art Offenbarung. Zum ersten Mal lernte er ein religiöses System kennen, einen Weg zu leben, bei dem es keiner ... irrationalen Mystifizierung oder der Annahme einer Offenbarung oder Autorität bedurfte"(13).

Diese Einflüsse vollendeten die Abkehr Fromms von der Praxis des orthodoxen Judentums. In seiner Jugend begeisterter Anhänger der zionistischen Jugendbewegung(14), wendete er sich zunächst vom Zionismus, den er als Nationalismus verachten lernte, später ganz vom orthodoxen Judentum seiner Kindheit ab, blieb aber der Tradition der 'negativen Theologie' von Maimonides und Cohen zeitlebens treu.

Fromm beschloß Psychanalytiker zu werden. Seine ersten Veröffentlichungen sind bis 1934 zunächst noch geprägt vom Geist 'Freudscher Orthodoxie'. Später kritisierte er in vielen Dingen die Freudsche Theorie und Praxis, fühlte sich <sup>gleichwohl</sup> ~~aber~~ zeitlebens als 'Freudianer' (15).

1929 war Fromm der Mitbegründer des 'Süddeutschen Instituts für Psychoanalyse' in Frankfurt, ab 1930 praktizierte er in Berlin und gehörte zum 'Berliner Institut', wie Sandor Rado, Hanns Sachs, Karen Horney, Theodor Reik, Sigfried Bernfeld und Wilhelm Reich. Wie Bernfeld und Reich versuchte Fromm marxistische Sozio-

13 E.S. Tauber, 1971, zitiert nach: GA I, Einleitung von Rainer Funk, S. XIV

14 Nach Gershom Sholem, 1975, S. 149, berichtet Funk, 1983, sei das von Ernst Sikah formulierte "Gebet des kleinen K.J.V.er" herumgegangen: "Mach mich wie den Erich Fromm, daß ich in den Himmel komm!"

15 vgl. Erich Fromm, Sigmund Freuds Psychoanalyse - Größe und Grenzen, 1979, GA III



FROMM, Erich

logie und Psychoanalyse zusammenzudenken, ging aber dabei eigene Wege. "Neben dem Interesse für eine marxistisch orientierte Sozialpsychologie war ein anderer Schwerpunkt Fromms die Religionspsychologie." (16) 'Die Entwicklung des Christudogmas' (1930) ist seine wichtigste religionspsychologische Schrift aus dieser Zeit.

Ebenfalls seit 1930 war er Mitglied und Dozent für Psychoanalyse am Horkheimerschen 'Institut für Sozialforschung' der Universität Frankfurt, aus dem die 'Frankfurter Schule' hervorging. Er entwickelte sich dort als Analytiker "rasch zur wichtigsten Figur" (17) und wurde als Leiter der sozialpsychologischen Abteilung auf Lebenszeit angestellt. Fromm führte eine Felduntersuchung im Rheinland über Lebensgewohnheiten, Einstellungen und politische Orientierung von Arbeitern und Angestellten durch, hinter der die Frage stand, was denn "überhaupt die Gesellschaft zusammenhält" (18).

"Sie war die erste sozialpsychologische Feldforschung überhaupt, die mit der psychoanalytischen Einsicht Ernst machte, daß die in Parteibekennnissen und Parteizugehörigkeit geäußerte politische Überzeugung von den unbewußten Motiven verschieden sein könne." (19) Fromm kam nicht mehr zur endgültigen Auswertung der Fragebögen, da er sich 1931/32 wegen einer Lungentuberkulose über ein Jahr lang in Davos aufhalten mußte (20). Als er 1933 als Gastdozent in den USA weilte, entschloß er sich, nicht mehr nach Deutschland zurück-

16 Rainer Funk, 1983, S. 56

17 Martin Jay, Dialektische Phantasie. Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1923-1950, Frankfurt 1981, S. 115

18 Leo Löwenthal, "Mitmachen wollte ich nie", Frankfurt 1980, S. 93, zitiert nach Funk, 1983, S. 66

19 ebd. S. 67

20 Sie wurden erst 1980 nach Fromms Tod unter dem Titel 'Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reiches. Eine sozialpsychologische Untersuchung' veröffentlicht und in die Gesammelten Werke aufgenommen (GA III, S. 1-230)



zukehren. Er praktizierte in den USA und traf im Herbst 1934 die mittlerweile emigrierten Kollegen in New York. Gemeinsam nahmen sie die Arbeit wieder auf. 1936 erschienen die 'Studien über Autorität und Familie', zu denen Fromm den sozialpsychologischen Teil beitrug (21).

In der folgenden Zeit hatte er im Institut mehr und mehr um Verständnis für seinen Ansatz zu kämpfen. Seine Zweifel an Freuds Libidotheorie, die sich in Gesprächen mit seiner Frau (die Ehe wurde in Freundschaft geschieden) und den engen Freunden H.S. Sullivan, G. Groddek und Karen Horney verstärkt hatten, brachten ihn in Konflikt mit den Ansichten Horkheimers, der zunehmend unter den Einfluß Adornos geriet. Horkheimer verteidigte plötzlich Freuds materialistische Einstellung zur Sexualität als wahrhaft revolutionär und warf Fromm Revisionismus vor. Fromm dagegen hielt nichts von der 'Rephilosophierung' der später 'kritisch' genannten Theorie, einer Entwicklung, die er "als Rückwendung zum Bürgertum und zur bürgerlichen Gesellschaft"(22) interpretierte. Die Auseinandersetzung, die nicht auf sachlicher, sondern persönlicher Ebene ausgetragen wurde, führte dazu, daß Fromm, als Adorno 1938 volles Institutsmittglied wurde, seine Mitarbeit aufkündigte und nie mehr ein unverkrampftes Verhältnis zwischen den Mitgliedern des Instituts und Fromm entstand (23).

1940 wurde Fromm amerikanischer Staatsbürger. Im folgenden Jahr erschien sein erstes Buch 'Die Furcht vor

21 GA I, S. 141-187

22 Rainer Funk, 1983, S. 98

23 Die Beziehung von Fromm zum Institut und später zu seinen prominenten Vertretern Horkheimer, Adorno und Marcuse wird sehr deutlich geschildert bei Martin Jay, Dialektische Phantasie, Frankfurt 1981 und bei Rainer Funk, Einleitung zur Gesamtausgabe der Werke Fromms, GA I



der Freiheit' (24), und er trennte sich mit der 'Horney-Gruppe' von der 'New York Psychoanalytic Society', von der er sich 1943 aber ebenfalls löste, weil es Kollegen gab, die ihn, den Nichtmediziner, nicht voll als Lehr- und Kontrollanalytiker anerkennen wollten. Er gründete mit anderen 'Dissidenten' die heute unter dem Namen 'William Alanson White Institut' bekannte Ausbildungsstätte für Psychoanalytiker und lehrte an verschiedenen amerikanischen Universitäten. 1944 heiratete er die deutschstämmige Jüdin Henny Gurland, die an den Folgen einer Rückenmarksverletzung bereits 1952 starb - ein Verlust der Fromm zutiefst traf.

Während der 40er Jahre vertiefte Fromm auch seine Kenntnisse in der philosophischen Ethik. In seinem Buch 'Psychoanalyse und Ethik' (1947) (25) wird deutlich, daß er insbesondere Aristoteles und Spinoza für sich fruchtbar machen konnte. 1949 war er (wegen des Leidens seiner Frau) nach Mexiko umgesiedelt, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1965 an der 'National Autonomous University' lehrte, Forschung betrieb und seine psychoanalytische Praxis fortführte, dabei aber auch noch etwa vier Monate im Jahr an verschiedenen Hochschulen der USA unterrichtete.

Während er z.B. mit 'Psychoanalyse und Religion' (1950) (26), 'Märchen, Mythen, Träume' (1951) (27) und 'Die Kunst des Liebens' (1956) (28) wichtige und vielbeachtete Bücher veröffentlichte, engagierte er sich nun zunehmend in gesellschaftlichen und politischen Fragen. Hatte er in 1. Hälfte der vierziger Jahre von den USA aus Deutschland und den Faschismus beobachtet und ana-

24 GA I, S. 215-391; Die Werke erschienen von da ab in englischer Sprache. Seine Terminologie gebe ich in der von Rainer Funk mit ihm abgesprochenen und in der Gesamtausgabe verwendeten deutschen Übersetzung wieder.

25 GA II, S. 1-157

26 GA VI, S. 227-292

27 GA IX, S. 169-309

28 GA IX, S. 437-518



lysiert, so tat er dies nun aus der Distanz eines 'Dritte-Welt Landes' mit den USA und dem Kapitalismus. In seinem Buch 'Wege aus eine kranken Gesellschaft' (1955) (29) versuchte er eine Kritik und einen Gegenentwurf. Bald nach dem Erscheinen des Buches trat er der sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten bei und formulierte sogar ein, zunächst positiv aufgenommenes, später aber doch nicht durchsetzbares, neues Parteiprogramm. Nach einiger Zeit trat er dann auch wieder aus der Partei aus. Bereits 1953 hatte er die Amerikanerin Annis Freeman geheiratet, die ebenso wie er ihren Ehepartner plötzlich verloren hatte. Er gründete im Jahr 1956 die 'Mexikanische Psychoanalytische Gesellschaft' und widmete sich verstärkt seiner schriftstellerischen Tätigkeit. 1960 veröffentlichte er in 'Psychoanalyse und Zen-Buddhismus'(30) einen Beitrag von Daisetz Teitaro Suzuki, mit dem er seit einigen Jahren freundschaftliche verbunden war, sowie den Beitrag des Religionswissenschaftlers Richard de Martino und seinen eigenen, die alle im August 1957 bei einer Tagung über dieses Thema in seinem Haus gehalten worden waren.

'Die Kunst des Liebens' entwickelte sich zum Bestseller, Fromm wurde bekannt und durch seine öffentlichen Stellungnahmen und sein Engagement in der amerikanischen Friedensbewegung eine Persönlichkeit, deren Wirkung auf die Studentenbewegung der sechziger Jahre in den USA nur mit der Herbert Marcuses für die europäische Studentenbewegung verglichen werden kann. Durch Fromms Veröffentlichungen der sechziger Jahre wurde das amerikanische Lesepublikum erstmals mit den Frühschriften von Karl Marx vertraut. Fromm machte deutlich, wie unsinnig es ist, die Sowjetunion mit der von Marx beabsichtigten Gesellschaft zu verwechseln und

---

29 GA IV, S. 1-254  
30 GA VI, S. 301-358



organisierte Kontakte und Meinungsaustausch mit den Theoretikern eines humanistischen Sozialismus jenseits des 'Eisernen Vorhangs'. Sein öffentliches Engagement fand mit der Unterstützung Senator Eugen McCartys bei der Präsidentschaftskandidatur 1968 ein Ende, als seine überforderte Gesundheit die Aussetzung seiner Aktivitäten forderte. Mehrere Jahre widmete er sich dann dem Studium der menschlichen Aggression und veröffentlichte 1973 als Ergebnis sein umfangreichstes Werk 'Anatomie der menschlichen Destruktivität' (31). 1974 siedelte er mit seiner Frau in die Schweiz um. In dieser Zeit ging Fromm der Frage nach, was die Gemeinsamkeit der Faszination sein könne, die sowohl Karl Marx als auch der Mystiker Meister Eckhart auf ihn ausübten. 'Haben oder Sein' (32) heißt das Buch, das 1976 erschien und als Ergebnis seines Lebenswerkes gelten kann, weil er darin die von ihm als prinzipiell alternativ erkannten Existenzweisen des Menschen gegenüberstellt. In seinen letzten Lebensjahren wendete sich Fromm wieder stärker der buddhistischen Religiosität zu, deren Bewegungs-, Atem-, Konzentrations- und Meditationsübungen er durch die Vermittlung des befreundeten Buddhisten Nyanaponika Mahatera erlernte und pflegte.

In der Nacht zum 18. März 1980, fünf Tage vor seinem 80. Geburtstag, starb Erich Fromm ohne Anzeichen eines Todeskampfes an einem Herzinfarkt.

---

31 GA VII  
32 GA II, S. 269-414





## Die Entwicklung der 'Analytischen Sozialpsychologie' aus der Kritik am Freudschen Menschenbild

### **Das Menschenbild von Freud und Fromm - Paradigma und Methode der Allgemeinen Sozialpsychologie**

Von Sigmund Freud (1856-1939) schreibt Erich Fromm, daß er "der Gründer einer wahrhaft wissenschaftlichen Psychologie (gewesen sei) und seine Entdeckung unbewußter Prozesse und der dynamischen Eigenart der Charakterzüge...ein einzigartiger Beitrag zur Wissenschaft vom Menschen (ist), der das Bild vom Menschen für alle Zeit verändert hat" (1). Fromms Werk durchzieht eine lebenslange Auseinandersetzung mit den Gedanken und der Person Sigmund Freuds, in deren Bann er geblieben ist, trotzdem er Anfang der dreißiger Jahre seine eigene 'Analytische Sozialpsychologie' aus der Infragestellung des Freudschen Menschenbildes entwickelt hat (2).

"Freuds Mensch ist der physiologisch angetriebene und motivierte homme machine" (3), kritisiert Fromm, es ist ein mechanistisches Menschenbild, in dem der Mensch, als ein primär selbstgenügsames Lebewesen, von zwei instinkthaften Kräften bewegt wird: den Selbsterhaltungs- bzw. 'Ich-Trieben' und den sexuell-sinnlichen Trieben, der 'Libido'.

Diese Grundtriebe sind in biochemischen Prozessen verankert. Durch die Dynamik von libidinöser Spannung und Entspannung wird der Mensch gesteuert (Lustprinzip). Erst sekundär erfolgt eine Reaktion auf die Umwelt, die eine Einschränkung (Verzicht, Verschiebung oder Sub-

1 Erich Fromm, *Jenseits der Illusionen*, 1962, GA IX, S. 45 (Interpolationen in Klammern durch Verfasser dieser Arbeit)

2 vgl. Erich Fromm, *Psychoanalyse*, GA VIII, siehe unten Kap. VI,2 und Kap. XII

3 Erich Fromm, *Freuds Modell des Menschen und seine gesellschaftlichen Determinanten*, 1970, GA VIII, S. 231



limierung) der direkten Lustbefriedigung erzwingt, entweder weil das Individuum nicht eine Schädigung riskieren will oder weil ein zukünftig größerer Lustgewinn winkt (Realitätsprinzip).

Seelische Störungen ergeben sich aus der Unfähigkeit einer Person, beide Prinzipien in Einklang zu bringen. Der Mitmensch ist nur Objekt der eigenen libidinösen Triebbefriedigung; jeder Mensch bleibt immer ein Egoist. Das Gewissen ist nur eine notwendige Internalisierung des Realitätsprinzips, für Liebe, Zärtlichkeit, Moralität gibt es keine wirkliche Grundlage in der Psyche. Soziales Verhalten und kulturelle Leistungen entstehen zwangsweise durch die Einschränkung der libidinösen Interessen eines Menschen durch die von anderen auf dem Weg der Sublimierung und Reaktionsbildung.

"Sozialität, Charaktereigenschaften, Gesellschaft, kulturelle Erscheinungen wie Kunst, Religion, Technik, Wissenschaft sind demnach phylogenetisch und ontogenetisch Produkte eines physiologischen Triebgeschehens" (4).

Es ist ein tragisches Menschenbild, in dem für dauerhaftes Glück kein Platz ist, nur für eine Verminderung des Leides. Auch das Lustprinzip basiert auf der konkreten Not, Spannung abbauen zu müssen und bringt nur kurze lustvolle Phasen mit sich. Die menschliche Fähigkeit zur Triebunterdrückung ermöglicht zwar eine fortschreitende Kulturentwicklung (immer bedroht von den Kräften des Unbewußten), aber nur zum Preis weiter zunehmenden Triebverzichts. So kann es für Freud niemals eine "freie Gesellschaft geben, sondern nur eine zivilisierte, die durch Triebunterdrückung erkaufte wird" (5).

4 Rainer Funk, Mut zum Menschen, 1978, S. 45

5 ebd. S. 46; Freuds Theorie vom Gegensatz zwischen Lebens- und Todestrieb, die er in den zwanziger Jahren entwickelte, spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle.



Im Unterschied dazu sieht Fromm die Natur des Menschen nicht nur biologisch, sondern wesentlich historisch bedingt und den Menschen primär als soziales Wesen. Im Wechselspiel des Aufeinanderwirkens von psychischen Antrieben und sozio-ökonomischen Bedingungen behauptet er, geprägt durch den Einfluß von Karl Marx, die wesentlichere Bedeutung der äußeren Bedingungen. Daher kommt er zu dem Schluß, daß "die Individualpsychologie im Grunde Sozialpsychologie ist, oder - um mit Sullivan (6) zu reden - Psychologie zwischenmenschlicher Beziehungen"(7). In der Synthese marxistischer Soziologie und freud'scher Psychoanalyse versucht er die Defizite beider Systeme ganzheitlich zu überwinden. Freud hatte die Psyche zu isoliert gesehen, um die gesellschaftliche Bedingtheit der Seelenstruktur zu erkennen (8), Marx konnte nicht darlegen, wie der Zusammenhang von Basis und Überbau und ihre Wechselwirkung funktionierte. Seine 'Analytische Sozialpsychologie' soll das leisten. Er postuliert als Methode:

"Die sozialpsychologischen Erscheinungen sind aufzufassen als Prozesse der aktiven und passiven Anpassung des Triebapparates an die sozial-ökonomische Situation. Der Triebapparat selbst ist - in gewissen Grundlagen - biologisch gegeben, aber weitgehend modifizierbar; den ökonomischen Bedingungen kommt die Rolle als primär formenden Faktoren zu. Die Familie ist das wesentlichste Medium, durch das die ökonomische Situation ihren formenden Einfluß auf die Psyche des Einzelnen ausübt. Die Sozialpsychologie hat die gemeinsamen - sozial relevanten seelischen Haltungen und Ideologien - und insbesondere deren unbewußte Wurzeln - aus der Einwirkung der ökonomischen Bedingungen auf die libidinösen Bestrebungen zu erklären." (9)

6 H.S. Sullivan, ein amerikanischer Freund und Kollege Fromms

7 Erich Fromm, Die Furcht vor der Freiheit, 1941, GA I, S. 387

8 vgl. Erich Fromm, Die gesellschaftliche Bedingtheit der psychoanalytischen Therapie, 1935, GA I, S.115-138

9 Erich Fromm, Über Methode und Aufgabe einer analytischen Sozialpsychologie, GA I, S. 46



## Fromms Theorien von Individual- und Gesellschafts-Charakter

Auf seinen sozialpsychologischen Prämissen entwickelt Fromm eine Charaktertheorie, in der die Entwicklung des Individual-Charakters nicht durch die Phasen der Libidoentwicklung gekennzeichnet ist, wie bei Freud (10), sondern durch die verschiedenen Arten wie sich ein Mensch zur Welt in Beziehung setzt, nämlich:

1. durch Aneignung und Assimilierung der Dinge (Assimilierungsprozeß),
2. indem er sich zu den Mitmenschen und zu sich selbst in Beziehung setzt (Sozialisationsprozeß).

Charakter kann von ihm demnach definiert werden "als die (relativ) gleichbleibende Form, in die menschliche Energie im Prozeß der Assimilierung und Sozialisation kanalisiert wird"(11). Fromm stimmt darin mit Freud überein, daß er libidinöse Triebe als Grundlage des Charakters annimmt, die diesem eine dynamische Qualität verleihen, weiterhin daß die Charakterstruktur die besondere Richtung ist, in die diese Triebenergie gelenkt wird, sowie daß das Verhalten eines Menschen seinen Charakter zum Ausdruck bringt, wobei die Motive seines Verhaltens meist unbewußt bleiben (12). Das menschliche Verhalten wird von verschiedenen Faktoren bestimmt. Einige sind angeboren, wie Temperament oder besondere Begabungen. Andere, die erst erworben werden müssen, fallen unter den Begriff des Charakters. Diesen sieht Fromm als Substitut für den beim Menschen nicht vor-

10 vgl. Sigmund Freud, Abriß der Psychoanalyse, Frankfurt 1972, Kap. II und III

11 Erich Fromm, Psychoanalyse und Ethik, 1947, GA II, S. 42

12 vgl. Uschi EBBach-Kreuzer, Die Theorie des Sozialcharakters in den Arbeiten von Erich Fromm, in: Erich Fromm, Materialien zu seinem Werk, hrsg. von A. Reif, Wien 1978, S. 305



handenen Instinktapparat. Durch die Entwicklung fester Charakterhaltungen entlastet sich der Mensch davon, sich ständig neu orientieren und entscheiden zu müssen (13).

Jeder Charakter hat nach Fromms Ansicht eine bestimmte Grundorientierung. Er unterscheidet produktive und nicht-produktive Orientierungen (14) im Assimilations- und im Sozialisationsprozess. Bei diesen Begriffen handelt es sich, wie bei fast allen Frommschen Unterscheidungen, um Idealtypen (in Anlehnung an Max Weber), die nicht den Charakter bestimmter Individuen vollständig beschreiben, sondern aus didaktischen Gründen gesondert besprochen werden; der Charakter eines bestimmten Menschen ist "meist eine Mischung aller oder einiger dieser Orientierungen ..., wobei allerdings eine dominiert" (15). Die nichtproduktiven Orientierungen im Assimilationsprozeß (a) deduziert Fromm aus den denkbaren Möglichkeiten: "Ich kann die Dinge bekommen, indem ich sie passiv erhalte (rezeptiver Charakter); ich kann sie bekommen, indem ich sie mir mit Gewalt nehme (ausbeuterischer Charakter);...indem ich sie horte (hortender Charakter);...ich kann sie durch Tausch bekommen (Marketing-Charakter)" (16).

Die nichtproduktive Orientierung im Sozialisationsprozeß (b) sind die 'Symbiotische Bezogenheit des Masochismus und Sadismus' (autoritärer Charakter) und die 'Bezogenheit durch Distanz und Rückzug': Gleichgültigkeit, Narzißmus und Nekrophilie. Die produktiven

13 siehe unten Kap. VIII

14 Diese Grundorientierungen werden bei Fromm bald zu Grundunterscheidungen für alle untersuchten Phänomene. Später nennt er sie auch Biophilie und Nekrophilie (vgl. Die Seele des Menschen, 1964, Kap. 3) oder Sein und Haben (vgl. Haben oder Sein, 1976); siehe dazu auch Kap. XI,1,a

15 Erich Fromm, Psychoanalyse und Ethik, 1947, GA II, S43

16 Rainer Funk, Mut zum Menschen, 1978, S. 56 (Ergänzungen in Klammern durch den Verfasser dieser Arbeit)



Orientierungen sind zu a) eigenschöpferische Tätigkeit, zu b) Liebe und Vernunft (17) .

Doch Fromms Interesse richtet sich vor allem darauf, die psychischen Reaktionen von Gesellschaftsgruppen untersuchen zu können. Er findet in den Charakterstrukturen von Mitgliedern verschiedener Gruppen (sozialen Schichten, Religionsangehörigen, Parteimitgliedern) bei allen individuellen Unterschieden wesentliche Gemeinsamkeiten, die es ihm ermöglichen, den Begriff des 'Gesellschafts-Charakters' als dem "wesentlichen Kern der Charakterstruktur der meisten Mitglieder einer Gruppe, wie er sich als Ergebnis der grundlegenden Erfahrungen und der Lebensweise dieser Gruppe entwickelt hat" (18) einzuführen. Der Individual-Charakter wird in den ersten Lebensjahren entscheidend geprägt, vornehmlich durch die Familie, später durch Schule, Medien etc. Seine Funktion ist es, den Menschen zu veranlassen "so zu handeln wie dies vom praktischen Standpunkt aus für ihn notwendig ist, und daß er ihm darüber hinaus bei seiner Betätigung noch eine psychologische Befriedigung gewährt"(19). Indem der Mensch sich aber den sozio-ökonomischen Bedingungen anpaßt, entwickelt er eben jene Charakterzüge, aufgrund derer er so handeln will wie er soll (bzw. muß); "der Gesellschafts-Charakter internalisiert äußere Notwendigkeiten und spannt auf diese Weise die menschliche Energie für die Aufgaben eines bestimmten ökonomischen und gesellschaftlichen Systems ein"(20). Das Sein formt also nicht das Bewußtsein (Marx) in direkter Weise, sondern - und dadurch tiefer und wesentlicher - das Un-Bewußte durch den

17 vgl. Erich Fromm, Psychoanalyse und Ethik, 1947, GA II, S. 1-157; soweit die Orientierungen in Bezug auf das Thema dieser Arbeit relevant sind, komme ich darauf an verschiedenen Stellen zurück.

18 Erich Fromm, Die Furcht vor der Freiheit, 1941, GA I, S. 379

19 ebd. S. 382f

20 ebd. S. 383



Gesellschafts-Charakter, aus dem heraus im Zusammenhang mit menschlichen Grundbedürfnissen (21) Ideen und Ideale entstehen, die wiederum über die Vermittlungsinstanz Gesellschaftscharakter die sozio-ökonomischen Strukturen beeinflussen. In einer funktionierenden Gesellschaft wirkt der Gesellschafts-Charakter vorwiegend stabilisierend, wenn auch aufgrund des Wesens der menschlichen Natur und der daraus resultierenden ständigen Bewegung der Gesellschaftsprozesse niemals statisch. "Solange die objektiven Bedingungen einer Gesellschaft und Kultur stabil bleiben, hat der Gesellschaftscharakter eine vorwiegend stabilisierende Funktion. Ändern sich dagegen die Bedingungen derart, daß sie nicht länger mit der Tradition und dem Gesellschafts-Charakter übereinstimmen, entsteht eine Unstimmigkeit zwischen beiden, welche die Charakterfunktion zu einem Element der Desintegration anstatt der Stabilisierung werden läßt, zum Sprengstoff statt zum Mörtel des Sozialgefüges." (22)

<sup>21</sup> siehe unten Kap. VIII

<sup>22</sup> Erich Fromm, Über psychoanalytische Charakterkunde und ihre Anwendung zum Verständnis der Kultur, 1949, GA I, S. 211

